findet, welche ebenfalls auf den Vogelbergen vorkommt, ohne zu hecken, obwohl ich in ihrer Schnabelform, sowie bei den andern, keine Stütze für diese Vermuthung gefunden habe*). Wahrscheinlich findet dasselbe Verhältniss mit *Mormon arcticus* und vielleicht auch mit *Mergulus* alle statt. Alles dieses scheint daher für die Ansicht zu sprechen, dass *Uria troile*, *Alca torda*, *Mormon articus* und vielleicht auch *Mergulus* alle, nicht eher fortpflanzungsfähig werden, als nach zwei Wintern, gleichwie *Uria grylle*.

- 66) *Mormon arcticus*, (Lin.) Nilss. Gemein. Wurde in noch grösserer Menge, als vorige angetroffen. Man behauptete, dass er die Jungen mit dem Schabel zu fassen und vom Berge in's Meer hinabzustürzen pflege; diess jedoch nicht früher, als bis es beinahe ausgewachsen wäre, so dass es mit den Flügeln den Fall moderiren könne. Da obengenannte Fuglö von W. v. Wright**) beschrieben worden ist, will ich bloss anführen, dass die Anzahl der dort jährlich, besonders von den Lappländern, welche auf die steilen Absätze der Berge hinaufklettern, gefangenen so gross ist, dass das Gewicht der gewonnenen Federn sich bisweilen auf 43 norwegische Vag oder 86 schwedische Lispund (à 20 *l*) beläuft***). Da man gewöhnlich 20 Vögel zu einem Pfund Federn bedarf, so waren zu dieser Quantität Federn 34,400 Vögel nothwendig. Das Geräthe, dessen man sich beim Fange bedient, ist eine lange, dünne Stange, an beiden Enden mit einem Hacken versehen. Man erzählte, dass *Procellaria glacialis* (Hafhest) im Herbst und Winter oft an den Küsten getroffen werde. Zu derselben Zeit soll auch *Larus glaucus*, *Larus eburneus* und *Mergulus* alle („den mindste söfugl“) in den Scheeren vorkommen. *Alca impennis* soll vor längerer Zeit dort geschossen worden sein, und war unter dem Namen „den store Ömmer“ bekannt.

II.

N o t i z e n .

Aus A. J. Jäckel's Materialien zur bayerischen Ornithologie.

(Im Korrespondenzblatte und den Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg.)

Gypaëtos barbatus lebte im Berchtesgadenschen vor 200 Jahren in bedeutender Anzahl. Ein einziger Schütze, Hans Duxner, erlegte 127 Stück. Ein Fischermeister am Königssee 43, und dessen Sohn 31 Stück „Gemsengeier“ am Hochgebirge. So erzählen zwei Votivtafeln im Schlosse St. Bartholomä am Königssee. — Ob man nicht die übrigen Geier und Adler zu diesen „Gämsgeyern“ gerechnet hat?

*) Alberg Holm, l. c. sagt jedoch, dass alle die, welche er auf den Färöern ohne Brütfleck getroffen, und die er für jüngere angesehen habe, eine Schnabelform gehabt hätten, die sich *Uria Brünnichii* genähert.

**) Jäg. Förbundets Tidskrift, 1832, pag. 296.

***) Diess war jedoch nur das, was der Handelsmann Dreyer, dem die Insel gehört, erhalten hatte. Obwohl diese Summe sicher den grössern Theil des Ertrages ausmachen mag, so ist es doch wahrscheinlich, dass auch die Lappen den ihrigen behielten.

Falco aesalon nistet, nach Prof. Döbner, bei Bieber in Kurhessen. Nach Ott wurde ein Zwergfalke am Fusse des Schneeberges vom Horste geschossen.

Falco vespertinus. Am 10. Mai 1850 sah der Verf. einen Flug von wenigstens 20 Stücken am Dutzendteich bei Nürnberg. Ebendasselbst am 3. Mai 1849 eine kleine Gesellschaft, und am 12. Mai 1848 acht Stück. Auch die Gebrüder Dr. Sturm haben ihn dort beobachtet. Diess häufige Vorkommen spricht für die Behauptung Wagler's, dass der Rothfussfalke ganz in der Nähe von *F. tinnunculus*, *subbuteo* und *aesalon*, in der Umgegend von München nistet.

Buteo lagopus horstet nach Dr. Brandt und Ott wahrscheinlich in Bayern im Fichtelgebirge etc., nach Angabe des Dr. Kress bestimmt im Steigerwalde.

Milvus niger. Als Curiosa verdienen zwei von Jaeckel angeführte, einander widersprechende Jagdgesetze aus dem 17. Jahrh. der Erwähnung. Eine Ansbachische und bayerische Forstordnung von 1613 und 1616 verbieten nämlich bei ernster Strafe das Holztragen, Viehhüten etc. in der Nähe von Reiherständen. Wo Schaden an Fischwassern etc. angerichtet würde, dürften die Reiher nur durch erlaubte Mittel abgehalten werden. Selbst Diejenigen, welche die „freie Pürsche“ hatten, durften, wenn der Schade so gross war, dass derselbe ohne Schiessen der Reiher nicht abzuwenden war, sie nur auf ihren eigenen oder Bestandtheilen, nicht aber im Gehölz oder Gestreich, schiessen. Seltsam widerspricht nun diesen offenbar zu Nutz der Reiherbeize gegebenen Gesetzen ein churbayerisches Mandat von 1681, welches verbietet, die schwarzen Milanen, ganz besonders an den Orten, an welchen sich Reiherstände befänden, weder zu schiessen noch ihnen die Brut abzunehmen. Bei zu grosser Vermehrung musste bei der Jagdbehörde Bescheid erholt werden.

Diese Räuber hatten sich in Ungarn überall in der Nähe der Reiherstände angesiedelt, welche ihnen reichliche und bequeme Nahrung boten. So scheint es auch nach diesem Mandate in Churbayern gewesen zu sein. Ist er dort vielleicht in Verhältniss der Verminderung des *A. cinerea* seltener geworden? Merkwürdig bleibt, dass letzterer zugleich mit seinem Hauptfeinde gesetzlich geschützt wurde!

Uula uralensis, (Pall.) Bewohnt, doch sehr selten, die bewaldeten, felsigen Ufer der Donau und auch die Martinswand als Standvogel.

Aeg. brachyotus an vielen Stellen in Bayern und Franken als Brütvogel nicht selten.

Surnia passerina brütet einzeln im Fichtelgebirge.

Bubo maximus wurde in einem ganz ebenen Walde in einer hohlen Eiche bemerkt, und von dem Förster geschont „und so gewöhnt, dass bei oftmaligen Waldgängen der scheue Vogel auf einen Pfiff ganz furchtlos aus seiner Wohnung hervorkam.“

Picus Martius lebt auf Revier Hoheneck im reinen Buchenwalde.

Picus leuconotus nistet einzeln in den Laubwaldungen und Vorhölzern der bayerischen Alpen bei Tegernsee und Salzburg.

Picus tridactyl., nach Graf v. der Mühle einzeln, nach Wagler als gemeiner Vogel in den Waldungen des ganzen Hochgebirges der Kreise Schwaben und Oberbayern.

Merops Apiaster, wiederholt und in Schaaren an der Donau bemerkt, auch ein junger, wahrscheinlich dort ausgebrüteter Vogel erlegt.

Alauda cristata. Unter vielen trefflichen Beobachtungen Jäckels über deren Verweilen ist besonders diese interessant: „dass er sie als Brütvogel nie in der Kalkregion gefunden, sondern nur in Gegenden, welche der Keuperformation angehören.“

Emb. Cirrus, nach Koch gemein am Bodensee, sonst (nach Jäckel) nur in sehr wenigen Gegenden Bayerns, z. B. in Franken.

P. serinus gehört nach Graf v. der Mühle „zu den Vögeln, die früher selten, ja unbekannt, immer mehr sich über unser Vaterland ausbreiten; so wird er in München und Regensburg seit einigen Jahren alle Winter gefangen.“ Nach Jäckel überwintert er in den Maingegenden in geringer Anzahl selbst bei einer 20° übersteigenden Kälte.

F. Spinus brütet ungemein häufig im Frankenwald, im Fichtelgebirge, dem Bayreutherland, im Bayerischen und Böhmer-Walde, und in düstern Nadelholzwäldern.

Pyrrhoc. alpin. bewohnt das bayerische Hochgebirg, wo sie ihren nördlichsten Aufenthalt in Deutschland hat, in dessen ganzer Ausdehnung von Berchtesgaden bis Immenstadt als ein höchst gemeiner Vogel, am liebsten in einer Höhe von 4000 bis 5000 Fuss über dem Meere.

Freg. Gracul., Meyer und Wolf, auch Koch führen die Steinkrähne als einen Bewohner der höchsten bayerischen Gebirge etc. auf. Wagler hat sie dort nicht beobachtet, und auch Wagner keinen sicher verbürgten Fall ihres Vorkommens in Erfahrung bringen können. Am Bodensee soll sie hin und wieder als verirrter Vogel angetroffen sein*).

Tichodr. murar. bewohnt die höchsten Alpen des bayerischen Hochlandes, zu meist aber die nackten, senkrechten Bergwände des schwäbischen und oberbayerischen Hochgebirges. Wagler schoss an einer Felswand in der Nähe von Tegernsee in kaum einer Stunde drei Stück. Auch in den Felsenthälern der fränkischen Schweiz (Muggendorf) öfter im Sommer erlegt, und wahrscheinlich dort nistend, sowie nach Graf Von der Mühle auch in den Donaufelsen der Regensburger Gegend.

P. saxatilis und *cyanus*, obwohl nicht so häufig als in Tyrol, doch nicht selten.

T. torquatus, gemeinste Drossel im bayerischen Hochgebirg.

T. pilaris brütet seit einigen Jahren häufiger in Bayern.

Acc. alpinus, sparsam in den bayerischen Hochalpen bis zur Höhe von 5000 Fuss.

Cal. turdina, seltener Brutvogel in Bayern.

Fic. Bonelli (Vieill.) gehört nach Graf Von der Mühle in mehreren Gegenden Bayerns, namentlich an der obern Donau, nicht mehr zu den Seltenheiten, und hat mit seiner immer mehr nach Norden zunehmenden Ausbreitung, sowie mit der Wahl seines Aufenthaltes Vieles mit dem *F. serinus* gemein, und verdient mit ihm eine genauere Beobachtung unserer Ornithologen.

Lusc. Philomela, nur auf dem Zuge. Eben so gehört die Nachtigall in Bayern, mit Ausnahme der Maingegenden, besonders der untern, jetzt zu den immer seltener werdenden Gästen, und ist in ganzen Kreisen durch die fortwährenden Nachstellungen fast ausgerottet.

Lusc. suecica brütet nach Graf V. d. Mühle im Altmühl-Thale.

Saxic. rubetra, ein nicht ungewöhnlicher Bewohner der Bergwiesen, seltener in den ebenen Gegenden.

Lanius minor, in Bayern südlich von der Donau, sehr selten, wenn nicht fehlend.

Muscic. albicollis, brütet nicht selten im Steigerwald, in den grössern Wäldern bei Regensburg, namentlich in alten Eichenbeständen und Buchenwaldungen.

Hirundo riparia. Zu Anfang dieses Decenniums hat ein einzelnes Paar mehrere Jahre lang am Kirchthurme zu Wonsees in einer Ritze gebrütet; es kam alljährlich immer nur ein und dasselbe Paar. Das Nest war in der Ritze so angebracht, dass es halb innen, halb aussen stand; es war, wie das der *Hir. urbica*, mit Lehm gebaut, hatte aber eine andere Form, nämlich die einer flachen Schrenze. Sie hielten sich immer sehr hoch am Thurme allein, obgleich mehrere hundert Nester der Hausschwalbe an den Häusern des Ortes waren**).

*) Ich erhielt so eben Eier dieses Vogels aus den Pyrenäen unter vielen andern richtig bestimmten Seltenheiten aus Süd-Spanien, z. B. Eier am *Gypaëtos barb.* (mit den griechischen Exemplaren völlig übereinstimmend), *Aquila Bonelli*, *pennata* und *minuta* (Brehm), *Lan. cucullatus* etc. Diese spanischen Exemplare der Steinkräheneier unterscheiden sich allerdings durch etwas geringere Grösse von den Thienemann'schen, sind aber immer noch bedeutend grösser als die des *Pyrrh. alpin.*, und weniger gross gefleckt. Baldamus.

**) Trotz der im Allgemeinen sehr richtigen Bemerkung des Hrn. Grafen V. d. Mühle über die oft sonderbaren Abweichungen vieler Vögel hinsichts der Wahl der Nistplätze und des Nestbaues (s. p. 93. Anmerk. der oben angeführten Abhandlungen) bin ich doch in Bezug auf vorliegende Fall anderer Meinung. Dass Adler und Geier, wo ihnen Felsen und Bäume bei sonst zuzugenden Verhältnissen mangeln, auf ebener Erde, dass Segler, anstatt in Mauerhöhlungen, in Baumhöhlen nisten u. s. w., finde ich erklärlich. Dass aber ein Erdhöhlengraber, wie die *H. riparia*, zumal wenn sie, wie hier, geeignete Nistplätze hat, zum Maurer werden sollte, das, ich muss es gestehen, scheint mir ein wenig unglaublich. Ueberdies findet das Faktum, das ich an sich nicht bezweifeln kann, eine mindestens ebenso interessante Erklärung durch die Hypothese, dass nicht *H. riparia*, sondern *H. rupestris* dieser Baumeister gewesen sei. Es spricht dafür die in „grosser Höhe“ leicht mögliche Verwechslung beider Arten, und Nistort, Nestbau und Betragen passen eben so sehr auf *H. rupestris*, als jeder einzelne Punkt eine sonderbare Ausnahme und in ihrer Verbindung eine kaum glaubliche bilden würde, wenn man dabei an die

Lagop. alpinus, Nilss. Durch das ganze bayerische Hochgebirge aber allenthalben nur spärlich verbreitet.

(Ueber die Verbreitung der drei Waldhühner verweisen wir auf den ausführl. Bericht selbst, l. c. p. 95—101, und Korrespondenzblatt des zool. mineral. Vereins zu Regensburg. IV. Jahrg. 1850 p. 71—79.)

Perdix graeca, im bayerischen Hochgebirge, aber selten.

Otis tarda scheint in Bayern nicht zu brüten.

Rall. aquaticus, am Bodensee und in der Gegend von Nürnberg einzeln überwintend.

Grus cinerea brütet einzeln auf mehreren Mösern Oberbayerns.

Oedip. crepitans, nur Zugvogel.

Aegial. minor, brütend.

Tot. calidris, häufig brütend auf allen Mösern der Umgegend Münchens.

Tot. ochropus brütet am ganzen Lauf der Donau von Ulm bis Passau.

Actip. hypoleuc. ebenso, auch an allen grösseren Flüssen und Seen.

Mach. pugnax, einzeln brütend, selbst mit Kampfplätzen auf den Mösern bei München.

Ascal. Gallinago, überall, gemeiner Brutvogel.

Ascal. major, nach Koch in der Regensburger Gegend brütend.

Scolop. rustica brütet in vielen Gegenden Bayerns.

Numen arguata brütet nach Graf V. d. Mühle sehr häufig in den Sümpfen und Mösern um München, die Eier aber werden von den Jägern zertreten, weil dieser Vogel das Wild auf den Jäger aufmerksam macht.

Ard. nycticorax brütet einzeln.

Cic. nigra, desgleichen.

Auser cinereus, nur durchziehend.

Von Enten brüten: *A. boschas* (auch auf den Seen des bayerischen Hochlandes) gemein; *A. crecca*, nicht selten; *A. querqued.*, einzeln, *Ful. nyroca*, sehr wahrscheinlich (in Franken); *Ful. ferina*, am Bodensee, in Franken einzeln, im Fichtelgebirge.

Mergus Castor, nach Wagler auf den Seen S. Bayerns und der Isar im Winter unsäglich gemein.

Podic. minor und *cristatus*, fast überall brütend, *P. suberistatus* auf dem Bodensee.

Larus ridibundus brütet in grosser Anzahl.

Sterna hirundo, allenthalben an Flüssen, Seen und Teichen brütend.

Sterna minuta, sehr selten, nur auf dem Zuge.

Sterna anglica, an den „flachen und steinigten“ Ufern der Isar und des Lech brütend.

Sterna nigra, nur auf dem Zuge.

Das Vorkommen von *Turdus migratorius*, Lin., in Europa war bisher immer noch fraglich, und gewiss ist manches Stück in den Sammlungen europäischer Vögel durch Naturalienhändler eingeschmuggelt, die den Balg von Nordamerika erhielten und denselben, wie bei Turd. Pallasii, Cab. (minor Gm. p.) des höhern Preises wegen für europäisch oder deutsch ausgaben. Jetzt kann dem T. migratorius mit Sicherheit das deutsche Bürgerrecht ertheilt werden, d. h. mit denselben Rechte, als diess bei andern sibirischen Drosseln geschieht. In den ersten Tagen des Dezember v. J. erhielt der Fürst Radzivil von einem Berliner Wildhändler ein frisches Exemplar im Fleische, und ist dasselbe vom H. Insp. Rammelsberg für die schöne Sammlung des Fürsten ausgestopft worden. Nachforschungen des Fürsten, welcher bereits verschiedene seltene, in Deutschland erlegte Drosseln besitzt und ein für alle Mal bei den hiesigen Wildhändlern einen guten Preis für seltene Drosseln gesetzt hat, haben ergeben, dass die Wanderdrossel sich unter einem Transporte von Kram-

uferschwalbe denkt. Da die Felsenschwalbe im Dep. der Nieder-Alpen „abundante,“ in der Schweiz, Tyrol, Krain und selbst in der Oberpfalz vorgekommen ist, so scheint mir diese Vermuthung wahrscheinlicher zu sein!

E. Baldamus.

metsvögeln aus der Gegend von Meiningen befand. Also wieder einmal aus dem in ornithologischer Beziehung so gesegneten Thüringen, einem ächt deutschen Lande! Dass der Vogel nicht über den Ocean, sondern durch Sibirien hierher gekommen, leidet wohl keinen Zweifel.

Dr. J. Cabanis.

Im Frühjahr 1843 wählte sich ein Pärchen von *Troglodytes domestica* die verwelkten Tannenzweige einer bei meinem Einzuge (Rusdorf bei Crimnitzschau) in die Hausthüre gebauten Ehrenpforte zum Brutplatze. Das Nest stand kaum einige Fuss über dem Boden, und zwar gerade auf der dem Eingange zugekehrten Seite. Viele Personen, namentlich sämtliche Schüler gingen täglich aus und ein und umstanden öfters das Nest, ohne dass die zutraulichen Vögelchen im Brutgeschäfte sich stören liessen. Von den ausgebrachten fünf Jungen wurde eines, das das Köpfchen zu weit herausgesteckt, bei einem Schlossenwetter erschlagen, die übrigen vier aber wurden glücklich gross gezogen und, um den Nachstellungen einer auf sie Jagd machenden Katze zu entgehen, bald fortgeführt. — Das Jahr darauf fand sich das Paar wieder an der Schulthüre ein, um den alten Nistplatz einzunehmen, durchsuchte aber leider vergebens alle Winkel des Hofes — die Ehrenpforte war unterdess ein Raub der Vergänglichkeit geworden.

Fr. Schach.

Den 6. Oktober 1851 erlegte ich auf den hiesigen Feldern eine junge *Lestris Pomarina*, Temm. (*L. sphaeriuros*, Br.) Sie war anfänglich so wenig scheu, dass man sich ihr bis auf wenige Schritte nähern konnte. Im Verlaufe des Nachmittags, während welcher Zeit sie sich eifrigst mit Auflesen von Regenwürmern beschäftigt hatte, war sie jedoch etwas scheuer geworden, weil man sie unaufhörlich beunruhigt hatte. Als ich daher, gegen Abend von der Anwesenheit des Fremdlings benachrichtigt, mich ihr näherte, strich sie, noch in ziemlicher Entfernung, auf; doch hielt sie ein nachgesandter Schuss nicht ab, bald wieder zurückzukehren, worauf sie erlegt wurde. — Ihre Länge (die kugelförmigen Steuerfedern fehlen noch) beträgt 20'' 5'', die Breite 52'', Fussweite 26'', Schnabel von der Stirne bis zur Spitze 19 1/2''.

Fr. Schach.

Am 26. April dieses Jahres befand ich mich auf einer oologischen Excursion in dem Forstreviere Duberow in der Mark Brandenburg. Von mehreren Forstbeamten war ich schon vorher auf einen Vogel aufmerksam gemacht worden, den diese „Baumente“ nannten, und aus dessen confuser Beschreibung ich nur das mit Bestimmtheit verstehen konnte, dass derselbe in hohlen Bäumen niste, und keiner der gewöhnlichen Enten gleiche. Ich wollte jetzt an Ort und Stelle die Sache näher untersuchen. Vergeblich war ich schon mehrere Tage in den, von vielen Seen durchbrochenen, hohen Eichen- und Kiefernwäldern umhergestreift, ohne etwas, das eine „Baumente“ hätte sein können, gesehen zu haben. Mehrmals erblickte ich des Abends in weiter Ferne auf den Seen grössere Schwimmvögel, deren im scheidenen Lichte blitzende Hälse und sonstige helle Farbe mich auf die Vermuthung brachte, dass sich wohl *Mergus*-Arten hier aufhalten mögen. Jedoch wählte ich diese Erscheinung nicht im geringsten mit der für mich noch immer fabelhaften „Baumente“ zusammenhängend.

Da erzählte mir gegen Abend des oben datirten Tages einer der dortigen Förster, dass ein in der Nähe mit Holzschlagen beschäftigter Arbeiter die „Baumente“ von einer Eiche habe abstreichen sehen. Der Mann wurde sofort citirt, und ich begab mich in Begleitung desselben und meines Kletterers zu dem fraglichen Baume. In einer Höhe von circa 30' befand sich an demselben ein durchaus nicht grosser Auswuchs, welcher ungefähr ein Drittheil des Baumes umgab. An dieser Stelle bemerkte ich wohl einige kleine Löcher, nirgends aber eine Oeffnung, welche im Stande gewesen wäre, eine *Coracias* hindurch zu lassen.

Trotzdem musste mein Kletterer doch den Baum erklimmen. Als dieser ziemlich die Höhe des Auswuchses erreicht hatte, griff er mit der Hand über denselben, um sich daran festzuhalten. Im nämlichen Augenblicke schrie der Mann jedoch vor Schreck und Schmerz laut auf, indem ihn etwas dort oben unvermutheter Weise recht derb in die Hand gebissen. Näher hinzugekommen, sah er, dass in dem oben offenen, hohlen Auswuchse ein grosser, ihm unbekannter, entenartiger Vogel sitze, dessen schwanähnliches Zischen ich unten deutlich vernehmen konnte. Auf meine

Anordnung wurde dieser nun an einem Seile zu mir heruntergelassen, und ich erblickte vor mir — das Weibchen von *Mergus Merganser*, das auf fünf frischen Eiern von schöner, nankinggelber Farbe gesessen hatte. Das Nest selbst bestand aus einem filzigen Geflochte von Pflanzenwolle, Daunen und zerzupften Gräserchen. Das eine der Eier wog unausgeblasen $6\frac{1}{8}$ Loth. Alle hatten eine, wenn auch verhältnissmässig dünne, so doch sehr harte und feste Schale, welche ungewaschen keinen Glanz, gewaschen und ausgeblasen aber einen unbedeutenden Schimmer zeigte, der sich gewiss bald verlieren wird.

Notiz. Ein einzelnes Männchen von *Troglodytes parvulus* Koch. hat in diesem Frühjahr in einer dunklen Scheune das verlassene Nest von *Hirundo rustica* L. zu seiner Wohnung eingerichtet. Zu diesem Zwecke gebrauchte es nicht die, seiner Art eigenthümlichen Baumaterialien, sondern Heu und Stroh, welches letztere, da es, der langen Halme wegen, das enge Nestloch nicht vollständig passiren konnte, weit herausging. Merkwürdig ist, dass das Vögelchen über 6 Wochen an seiner Wohnung arbeitete, während welcher Zeit ich es vielfach singend in der Umgegend bemerkte. — Solche einzelne Männchen, vom Volke „Einsiedler“ genannt, hatte ich auch früher schon bei den Staaren Gelegenheit, für sich nistend zu beobachten.

A. Hansmann.

Erklärung.

Die versprochene Abbildung von *Fuligula Homeyeri* zu dem Aufsätze Nr. 4. im vorigen Hefte ist ohne Vorwissen der Redaktion von dem frühern Verlage weg gelassen worden und wird gegenwärtig nachgeliefert.

Eben so unschuldig bekennt sich die Redaktion an einigen andern Quidproquo's, glaubt aber auch die Hoffnung hegen zu dürfen, dass mit dem Uebergange der *Naumannia* an den neuen Verlag dieser eine bessere Zeit, eine Zeit der Ordnung und der Regelmässigkeit erstehen werde! Mögen denn aber auch die HH. Mitarbeiter durch fleissige und rechtzeitige Einsendung ihrer Arbeiten und Beobachtungen dazu beitragen, dass ein regelmässiges Erscheinen unserer Zeitschrift möglich wird. Bisher lag es wahrlich nicht in meiner Macht, den vielseitigen und leider begründeten Klagen mancherlei Art gerecht zu werden.

Der gegenwärtige II. Band wird mit dem sofort erscheinenden III. Hefte geschlossen werden, um mit dem neuen Jahre den III. Bd. zu beginnen, dessen Hefte regelmässig von Quartal zu Quartal erscheinen sollen, wie denn die Tendenz unserer Zeitschrift, vielseitigen Wünschen gemäss, erweitert und ein neues Programm aufgestellt werden wird.

Diebzig, im Novbr. 1852.

E. Baldamus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [2_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Notizen. Aus A. J. Jäcke l's Materialien zur bayerischen Ornithologie 119-124](#)